

SCHUBERTIAD E RIEHEN Eröffnungskonzert mit Marina Viotti und Jan Schultz

Rossini brilliert, Schubert hält sich zurück

Das Eröffnungskonzert der neuen Saison der Schubertiade Riehen, das am Sonntag in der Dorfkirche Riehen stattfand, lud die international bekannte Mezzosopranistin Marina Viotti ein. Sie sang eine Sammlung von ausgesuchten Liedern Rossinis und Schuberts. Begleitet wurde sie von Jan Schultz auf seinem Pleyel-Flügel aus dem Jahr 1850.

Das Konzertprogramm war eine Gegenüberstellung von Liedkompositionen Schuberts und Rossinis und war nach einer Idee von Reto Müller, Präsident der Deutschen Rossini Gesellschaft, gestaltet. Er hielt zu Beginn des Konzerts auch gleich eine kleine Ansprache, in der er auch eine zukünftige CD-Produktion in Zusammenarbeit mit den Künstlern erwähnte.

Mit Augenzwinkern und Humor startet Jan Schultz mit einer kleinen Ritournelle von Rossini. Der feine, etwas gedämpfte, jedoch schön samtene und runde Klang des Hammerflügels passt einzigartig zum Klangbild der Epoche. Es folgt «Die kleine Gurgelübung», in welcher sich Marina Viotti humorvoll einsingt; es entsteht eine kleine kabarettistische Nummer daraus. Überhaupt bringen die beiden Musiker Rossinis Humor gut zum Ausdruck. Viotti überzeugt mit glasklarer Stimme, ihre Koloraturen ertönen lupenrein und sie nimmt das Publikum mit ihrem warmen und ausdrucksstarken Timbre ein.

Finesse und Eleganz

Schultz holt das Maximum an Klang und Finesse aus seinem Flügel und begleitet mit stetem musikalischem Fluss und Eleganz. Es folgen «La gita in gondola», «L'âme délaissée», «Canzonetta», alles Werke von Gioachino Rossini (1792–1868). Viotti lässt ihre grosse Opernstimme erklingen, ihr Auftritt ist schlicht und authentisch. In «La regata veneziana» singt sie erzählerisch, mit schauspielerischem Talent.

Franz Schubert (1797–1828) wird Rossini gegenübergestellt, von ihm



Jan Schultz und Marina Viotti beweisen in der Dorfkirche Riehen Können und Humor.

Foto: Philippe Jaquet

interpretieren Viotti und Schultz die Vier Canzonen D.688. Schuberts Kompositionskunst ist nicht zu überhören, fein zärtlich, glücklich und traurig zugleich. Viottis Belcanto ist herzerwärmend und zollt der Tiefe und Schönheit von Schuberts Komposition überzeugend Tribut.

Marina Viotti, geboren 1986 in Lausanne, ist sehr vielseitig begabt. Neben ihren Musikstudien auf Querflöte und Gesang absolvierte sie auch ein Studium in Literatur und Philosophie sowie eine Wirtschaftsschule. In ihrer Karriere als Mezzosopranistin erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen. Sie ist sehr offen und neugierig, was Musikstile angeht und bewegt sich nicht nur in der Klassik, sondern auch im Jazz, Gospel und Metal.

Jan Schultz ist ein international renommierter Dirigent und Pianist. Bewandert in historischer Aufführungspraxis, gilt sein Interesse der Wiederentdeckung vergessener Werke und der Neubeleuchtung bekannter Repertoires. Seine Diskografie ist sehr weitläufig und erntet hervorragende Kritiken.

Klanglicher Reichtum

In der Dorfkirche folgen sieben weitere Stücke von Rossini. Klangvoll und differenziert musizieren Schultz und Viotti gekonnt und humorvoll Rossinis Werke. Das «Ave Maria (su due note)» ist wirklich nur mit einer kleinen Sekunde, also zwei verschiedenen Tönen komponiert. Viotti singt aber klanglich so reich, dass man es kaum glauben kann, dass ihre Melodie aus nur zwei Tönen besteht.

Die Gegenüberstellung der beiden Komponisten ist eine schöne Idee, jedoch steht Schubert im Ungleichgewicht, gerade mal vier Lieder des genialen Komponisten stehen 14 Werken Rossinis gegenüber. *Sophie Chaillot*

Das kommende Schubertiade-Konzert findet am 26. November, statt. Es spielt das österreichische Streichquartett Mosaïques Werke von Schubert, Beethoven und Mendelssohn. Am 23. Dezember spielen Anna Naomi Schultz (Violine) und Gérard Wyss (Klavier) Kompositionen von Beethoven, Schubert, Ertel und Holliger. Es folgen drei weitere Konzerte 2024.